

**Palmsonntag B**  
**28. März 2021**

Schrifttext zur Palmprozession: Joh 12,12–16; Passion: Mk 14,1–15,47



Graffito auf dem Palatin (Rom):  
„Alexamenos betet (seinen) Gott an“  
(Quelle: en.wikipedia.org)

Mitte des 19. Jahrhunderts fand man auf dem Palatin in Rom im Rahmen einer archäologischen Grabung eine Schule für Offiziersanwärter der römischen Armee. An einer Wand entdeckte man eine Kritzelei etwa aus dem Jahr 125. Folgendes ist dargestellt: ein Mann, der an einem Kreuz hängt; der Gekreuzigte hat einen Eselskopf; daneben ist in Rüstung ein römischer Soldat; der kniet vor diesem Kreuz und hat die Hände zum Gebet erhoben. Darunter steht in griechischer Sprache: „Alexamenos sebete Theon“, also: „Alexamenos betet (seinen) Gott an.“ Es ist die älteste Darstellung des Kreuzes Jesu, etwa hundert Jahre nach dem Tod Jesu. Aber es ist eine Karikatur. Für die Kameraden war der Glaube von Alexamenos eine Eselei. Welcher Gott lässt sich kreuzigen? Wer einen solchen Gott anbetet, muss ein Esel sein!

Deutlich werden daran zwei Fragen: Jesus, wer bist du? Und wer bin ich vor dir?

Die erste Antwort des Palmsonntags ist: Jesus ist ein König. Jesus zieht in Jerusalem ein. Der Evangelist Johannes sieht das Wort des Propheten Sacharja erfüllt: „*Siehe, dein König kommt zu dir; er sitzt auf dem Fohlen einer Eselin*“ (Joh 12,15; Sach 9,9). Auch Pilatus fragt Jesus: „*Bist du der König der Juden?*“ Und Jesus antwortet: „*Du sagst es*“ (Mk 15,2). Jesus ist anders als andere Könige. Mit einem Esel ist er nicht bereit zu kämpfen. Er ist eher eine Lachnummer. Auch die Verspottung, die Kreuzigung, der Titel über dem Kreuz: „*Der König der Juden*“ (Mk 15,26), zeigen, dass Jesus verlacht wird. Es zieht sich wie ein roter Faden durch die Leidensgeschichte: Jesus ist ein König. Aber er ist tatsächlich anders. Er ist gegenüber allen anderen Beteiligten souverän. Voller innerer Freiheit steht er vor Pilatus. Er ist der König derer, die nicht auf dem Schlachtross streiten, sondern nicht mehr haben als ein Lasttier, um ihren Alltag zu bestehen. Der König Jesus steht auf der Seite der Schwachen.

Die zweite Aussage über Jesus ist das Bekenntnis des römischen Hauptmanns beim Tod Jesu: „*Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn*“ (Mk 15,39). Dieses Bekenntnis ist das erste nach Petrus. Es hat zwei Elemente: (1) dieser Mensch ist (2) Gottes Sohn. Für die Menschen, die sich ihre Götter als kraftvoll, mächtig, stolz

und unbesiegbar vorstellten, ist der Tod Jesu sicher nicht göttlich. Die römischen und griechischen Götter hatten nichts mit der Welt der Menschen zu tun. Sie waren in ihrem Bereich und wollten wohlgestimmt werden. Wie kommt also ein Heide zu diesem Urteil, dass in diesem Tod Gottes Sohn erkennbar ist? Vieles in den Berichten über den Tod Jesu deutet darauf hin, dass Jesus in voller Freiheit stirbt. Auch mit dem Ruf: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Mk 15,34), vertraut sich Jesus dem Gott an, der sich verbirgt. Diese Freiheit des Sterbens Jesu erschüttert. Und sie ist für den römischen Hauptmann nur mit der Freiheit der Götter vergleichbar, die stolz und unbesiegbar sind. Das sieht der Hauptmann bis zum letzten Atemzug Jesu, bis zu seinem Tod.

Jesus wer bist du? Du bist ein König für die Schwachen. Du bist Gottes Sohn.

Und wer bin ich vor dir?

Eines ist für die Kameraden des Alexamenos sicher: Wer einen Esel anbetet, ist ein Esel. Kann man das nicht auch umkehren? Wer einen König anbetet, ist königlich? Wer den Sohn Gottes anbetet, ist Kind Gottes? Das Kreuz Jesu ist für uns Christen keine Eselei. Es hat uns zur Freiheit befreit, sagt Paulus: „*Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Steht daher fest und lasst euch nicht wieder ein Joch der Knechtschaft auflegen!*“ (Gal 5,1). Wer vor das Kreuz tritt, der sieht einen König, einen Gottessohn, der nicht auf Hoheitszeichen wert legt. So kann ich vor das Kreuz treten, ohne Krone auf dem Kopf und vielleicht mit ungekämmten Haaren. Wo ich verlacht werde, wo ich kleingemacht werde, da sehe ich in Jesus von Nazaret einen, der seine Freiheit bewahrt hat und mir Freiheit schenkt. Der Gekreuzigte schenkt mir königliche Würde und Gotteskindschaft.

Jesus, wer bist du? Wer bin ich vor dir?

„Alexamenos betet seinen Gott an.“ Das Kreuz ist keine Eselei. Es ist der Wendepunkt der Weltgeschichte. Das Kreuz gibt ihm wie mir eine Königswürde — nicht von dieser Welt — und die Gotteskindschaft — für diese Welt.